

Ulrich LUZ, *Exegetische Aufsätze*, WUNT 357, Tübingen 2016, 565+ IX S.

Der weltweit bekannte und geschätzte, hochgebildete Schweizer Neutestamentler, langjähriger Begleiter und Förderer der *Sacra Scripta* legt hier einem breiteren Publikum einen Teil seiner verstreut in Zeitschriften, Festschriften und Sammelbänden publizierten Studien vor. Sie sind in einer durchformulierten, leicht leserlichen, nicht immer leicht verständlichen Sprache gehalten. Luz schreibt komprimiert. Wenn man nicht so schnell verstehen kann, liest man die entsprechenden Abschnitte zweimal. Das lohnt sich immer. Die hier neu herausgegebenen Studien sind solche, die die Wissenschaft seinerzeit bewegt haben und weiterhin inspirieren werden. Die 32 abgedruckten Aufsätze (fünf davon sind Einleitungen zu den Kapiteln) legen Zeugnis ab von einer profunden Kenntnis der griechisch-hellenistischen Kultur, der jüdischen und rabbinischen Texte, der Aussagen der Kirchenväter und der zeitgenössischen exegetischen und literaturwissenschaftlichen Schriften, eine Kenntnis, die Luz zunächst seiner vorbildlichen humanistischen Ausbildung im Gymnasium verdankt, sodann seinen profilierten theologischen Lehrern und seinem großen und weiten Interesse an allem, was sich in der Theologie und den Randgebieten derselben erkunden lässt. Dazu kommt seine ungewöhnliche Sprachbegabung, die Luz auch in Japan nützlich sein sollte.

Das Werk ist in fünf Hauptteile gegliedert: I. Studien zu Jesus (Nr. 2-8); II. Studien zur Logienquelle (Nr. 10-12); III. Studien zum Matthäusevangelium (Nr. 14-23); IV. Studien zu den übrigen Evangelien (Nr. 25-26) und V. Studien zum Corpus Paulinum (Nr. 27-32). In dieser Disposition spiegelt sich die Tatsache, dass die Arbeit an der Kommentierung des Matthäusevangeliums in vier Bänden Luz eine lange Periode seines Lebens beschäftigt hat. Sie nötigte ihn, sich der Frage nach dem historischen Jesus zu stellen, auf die neben Mk wichtige zweite Quelle des Mt, Q, einzugehen und sich über die Arbeitsweise und die theologische Position des ersten Evangelisten Gedanken zu machen. Die übrigen Untersuchungen sind zu verschiedenen Anlässen entstanden. Es ist unmöglich auf die gesamte Fülle der hier angeschnittenen Themen, Beobachtungen und Schlüssen einzugehen, die allesamt methodisch sauber erarbeitet wurden. Eine Auswahl muss getroffen werden. Sie ist gewiss sehr persönlich.

In den sieben Studien zu Jesus geht Luz zunächst der Frage nach der Methode der Forschung seit der Aufklärungszeit (S. 9-30) nach und stellt fest, dass die gegenwärtige Jesusforschung Jesus als Mann und als Juden, als Menschen aus Fleisch und Blut erkennt, als eine für uns fremde Gestalt, dessen Weg zu Gott ein besonderer war und der nicht zu rasch vereinnahmt werden sollte (S. 29). Danach bespricht er eingehend die Tendenzen des Mt in seiner Jesusdarstellung (S. 31-54). Er stellt heraus, dass Mt kein Bewusstsein für eine historisch verstandene Wahrheit zu erkennen gibt, dass für ihn wahr ist, was die Schrift vorausgesagt hat, was der